

Katalog

Ausstellungsorte im
Rahmen des Projektes
siehe Karte Seite 49.

BETTINA BRADT

CHRISTOPHE CARBENAY

INGE DIETRICH

BRITTA EISEN

URSULA GEBERT

ESTHER HANSEN

JESSICA KOPPE

DORIS LANGENBRUCH

ISOLDE MERKER

MARLIES MÖLLER

BIRGIT OLDENBURG

BIRGIT REHSIES

HARTWIEG REINBOTH

HEIDEMARIE RITTER

SUSANNE SANDER

LISELOTTE SCHERER

CHRISTA STANZEL

MAGRET THIMM

BETTINA BRADT



- / 1957 in Espelkamp geboren
- / Ausbildung zur Verwaltungsangestellten
- / langjährig tätig als Verwaltungsleiterin, Erwachsenenbildung
- / nebenberufliches Studium zur Diplom Kunsttherapeutin
- / Studienaufenthalte:
u.a. Reichenhaller Akademie, Akademie Steinfeld, Kunstwerkstatt Allgäu
- / wohnt und arbeitet in Rinteln
- / www.bettinabradt.de
- / www.ateliermalwelt.de

»Seit 1987 arbeite ich in verschiedensten Stilrichtungen. Schon 2002 habe ich angefangen, mich zunehmend der abstrakten Malerei, Collagen, Objekten und Installationen zu widmen.«

»Je älter wir werden, desto näher rückt das Ende und das Bewusstsein der Endlichkeit wird deutlicher. Doch ist es wirklich so? Kann nicht das Ende, der Tod, uns jederzeit ereilen - egal ob Jung oder Alt, Kind, Mann, oder Frau – durch Unfall, Krankheit, Terror? Und: WER ist alt? Derjenige, der es äußerlich, also physisch ist? Sind manche äußerlich jungen Leute nicht in Wirklichkeit viel älter? Resultierend aus dieser Frage heraus, findet sich der Titel der Arbeit. Er wurde inspiriert durch Menschen wie Fred Knittle aus dem Film YOUNG@HEART oder die Berliner Tänzerin Berbé Schmidt vom CLUB DER LEBENSFROHEN. Die Größe der Exponate soll konfrontieren und überraschen.«



›So oder anders?‹ 2015, Collage / Fotomontage / Mixed Media auf Textil (Druck),
à 100 x 200 cm (3-teilig)

CHRISTOPHE CARBENAY



- / 1964 geboren bei Paris (FR)
- / Studium der bildenden Kunst in Hannover und Braunschweig jeweils mit Diplom
- / seit 2009 Herausgeber eines monatlichen Grafik Abonnement
- / 2011 Forschungsreise in der Mongolei
- / 2013 Artist in Residenz, Leipzig
- / lebt und arbeitet in Porta Westfalica

»Nebst zeichnerischer Tätigkeit aller Arten, auf Papier und Metall, ist besonders mein Amour-logischesforschungsvorhaben hervorzuheben. Mit meiner vielen Aktivitäten, hoffe ich, dass ich viele Menschen geholfen habe, ihr eigenes Tun näherzukommen. Ich beschäftige mich mit kleinen Büchern über die Milchstraße, übermalte Radierungen, Papierhäuser...«

»Es grenzt ein Ultimo
ans Bahngeleis
und alles scheint fern
und nah zugleich

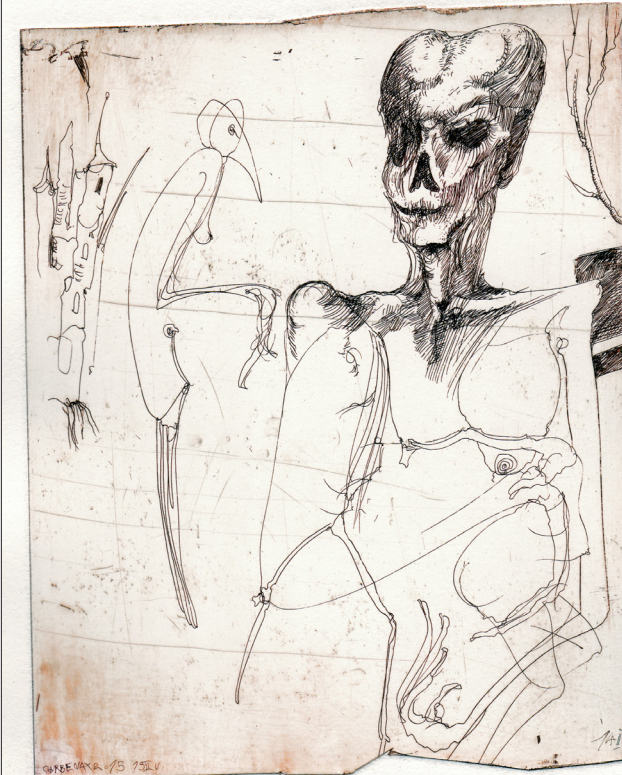
die kleine Hand, kaum ausgereift
liegt in der Knochenhand
unredlich ihrer Zeit entronnen.

Die hält sie sanft,
mit einer Träne im Gesicht,
die sieht man nicht

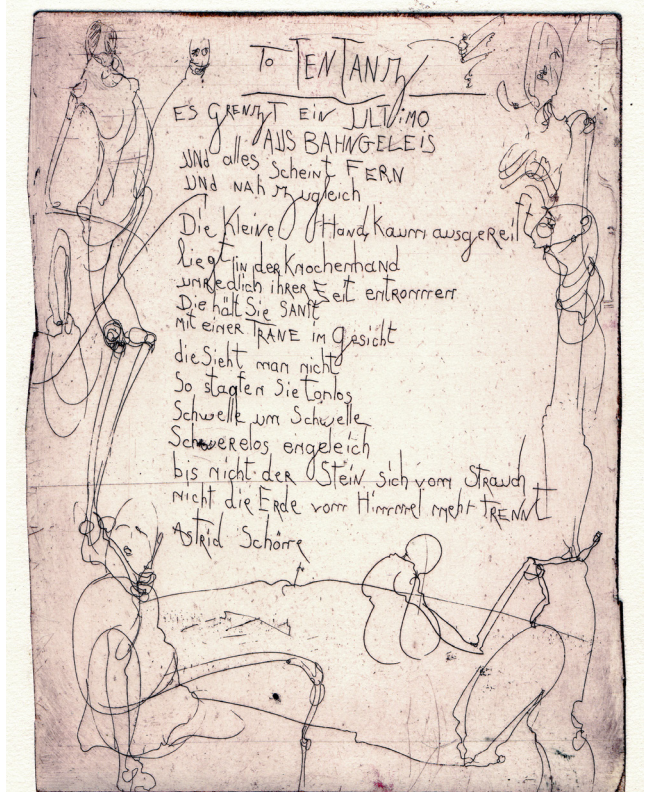
So stapfen sie tonlos
Schwelle um Schwelle
schwerelos engelgleich
bis nicht der Stein sich vom Strauch
nicht die Erde vom Himmel mehr trennt.«

»Totentanz« von Astrid Schöne, 19. Juni 2015

»In meinen Mappen ›Ein Abschiedswalzer‹ und ›alter Vogel Freiheit‹, geht es um der Abschied von einem Bild des Todes als Erlöser und Begleiter. Mit zunehmendem Alter begegnet man den ›Tod‹ mit anderen Gefühlen und Gedanken.«



›alter Vogel Freiheit‹, 2015, Mappe mit 7 Radierungen,
à 36 x 27 cm



›Ein Abschiedswalzer‹, 2015, Mappe mit 10 Radierungen,
à 39 x 30 cm

INGE DIETRICH



/ 1933 in Osnabrück geboren
/ Modedesign-Examen, FH Bielefeld
/ Modedesignerin in Bielefeld
/ seit 1989 eigene Bildhauerwerkstatt
/ Studium ab 50 an der Universität Bielefeld,
Prof. Peter Sommer
/ lebt und arbeitet in Raddestorf/Halle
/ www.igdietrich.de/i

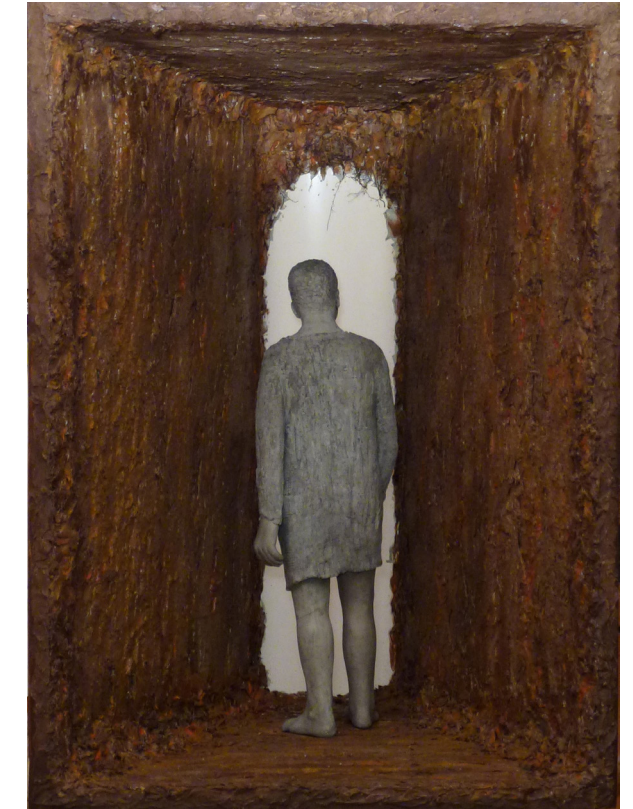
»Für mich ist es ein elementares Bedürfnis mit Ton zu arbeiten. Ton vermittelt mir im Einklang mit der Natur zu sein. Aus diesem Einklang heraus forme ich meine Figuren. Sie sind realistisch in differenzierter und reduzierter Form, mal kritisch, mal heiter und manchmal auch ironisch.«

»Der Tod geht mit großen besitzergreifenden Händen auf die Frau zu, um sie zum Tanz aufzufordern. Aber die Frau zögert, sie ist sich nicht sicher, ob sie den Tanz mit dem Tod wagen soll.« (Werk 1)

»In dieser Arbeit spiegelt sich der gedankliche Austausch darüber, was nach dem Tod sein wird. Gibt es einen Gott und woher kommt er? Was geschieht beim Tod? Erlischt das Bewusstsein, oder gibt es eine Seele, die den Körper verlässt?“ Menschen, die dem Tode nahe waren und wieder ins Leben zurück fanden, sahen sich in einem Tunnel an dessen Ende ein helles Licht strahlte.« (Werk 2)



»Todestanz«, 2015, Terrakotta, 40 x 25 x 25 cm (Werk 1)



»Der Weg durch das Tor ins Licht«, 2013, Terrakotta, Holz Mörtel, 60 x 43 x 60 cm (Werk 2)

BRITTA EISEN

- / 1962 in Stadthagen geboren
- / 1980 – 2004 Tätigkeit als Krankenschwester
- / 1996 Hinwendung zur Kunst
- / seit 2004 freischaffende Künstlerin
- / Ausstellungs- und Unterrichtstätigkeit
- / lebt und arbeitet in Stadthagen

»Ich bin leidenschaftliche Malerin. Ich liebe Farben. Und ich liebe es, mich durch Farben auszudrücken. Die Essenz des Durchlebten, des Gesehenen wird auf der Leinwand sichtbar. Es ist mir ein großes Anliegen, den Menschen durch meine Bilder Hoffnung und Freude zu geben. Und so ist das DENNOCH eins meiner Arbeitsthemen.«

**»So ist auch »Dancing Victoria« entstanden:
Auf einer 12 Jahre alten Leinwand haben viele übermalte, oft dunkle Bilder, Spuren hinterlassen.
Die weiße Farbe - Symbol der Erneuerung - schließt alle Spuren ein. Spuren und Farbe bilden gemeinsam die Grundlage für den Engel, der in seiner Farbigkeit neues Leben darstellt.
Sieg des Lebens über den Tod – DENNOCH.
Paul Gerhard beschreibt es in der 2. Strophe seines Osterliedes EG 112 so:**

›Er war ins Grab gesenket,
der Feind trieb groß Geschrei.
Eh er's vermeint und denket,
ist Christus wieder frei
und ruft Viktoria!
Schwingt fröhlich hier und da
sein Fähnlein als ein Held,
der Feld und Mut behält.«



›Dancing Victoria‹, 2015, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm

URSULA GEBERT

/ 1941 in Dresden geboren
/ Sozialarbeiterin, Kunsttherapeutin
/ seit 2000 kontinuierliche künstlerische Arbeit
/ lebt und arbeitet seit 1993 in Porta Westfalica



»Meine Arbeiten zeugen von unterschiedlichsten Techniken und diversen Materialien. Gegenwärtig bevorzuge ich Wachs, gieße es auf Papier und Leinwand und lasse Collagen entstehen. Oder ich verwende Wachs zusammen mit Metall, Mörtel und zartem Japanpapier, um ungewöhnliche Objekte zu gestalten.«

»Schmetterlinge malen oft Kinder, die wissen, dass sie sterben werden. In der griechisch-römischen Mythologie wurde die Seele häufig mit Schmetterlingsflügeln dargestellt. Aus dem Kreislauf von Werden und Vergehen zeigen sich zwei Aspekte des Todes. Fragmentarisch und fremd anmutend die linke Gestalt, als wolle sie sich, krank und voller Angst, in einem Kokon verpuppen. Hell, sich fast schmetterlingshaft entfaltend, zeigt sich ihr Gegenüber. Noch erdig-organisch mit dem irdischen Leben verbunden, steht sie für den Übergang in eine andere Welt.«



»Schmetterlingsflügel«, 2015,
Mischtechnik/Collage auf Leinwand,
80 x 100 cm

ESTHER HANSEN

- / 1956 in Er Riyadh Saudi Arabien geboren
- / Deutsches Studium als Dipl.Designerin
- / seit 1986 diverse Einzel- und Gruppenausstellungen
- / www.design-und-ideen.de



»Meine Arbeiten beschäftigen sich mit der Auseinandersetzung von spielerischen, religiösen und erotischen Themen. Dieses Zusammenspiel versuche ich mit Mischtechniken umzusetzen. Hier kann es zu Grenzüberschreitungen kommen. Meine Werke sind kontemplativ bis extrovertiert, so wie meine Stimmung das gerade zulässt.«

»Die schwebenden, tanzenden Flügel symbolisieren den Lauf des Lebens (der Anfang und das Ende) und die darin enthaltenen Höhen und Tiefen. Die Flügel schweben dem Universum, der universellen Lebensenergie, entgegen. Das Bild wird musikalisch von Gustav Mahlers ›Das Lied von der Erde‹ begleitet, denn zum Tanz gehört auch Musik.«



›Tanzende Flügel‹, Mischtechnik auf Leinwand, 2015, 160 x 120 cm

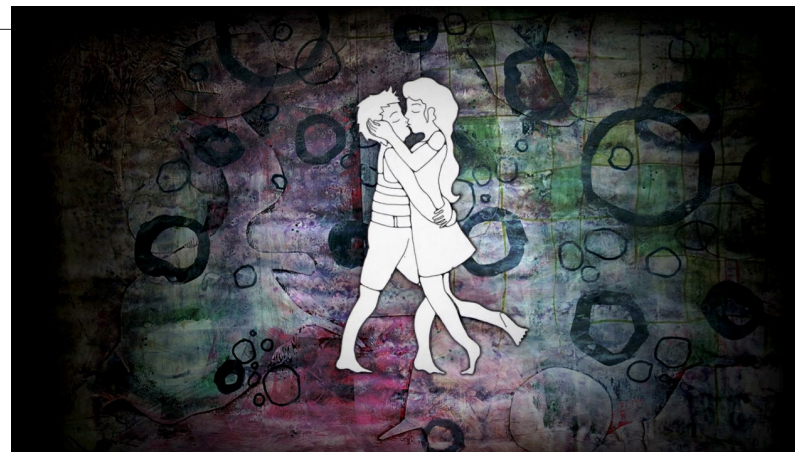
JESSICA KOPPE



- / 1981 in Dissen am Teutoburger Wald geboren
- / 2001/02 Studium Philosophie, Geschichte und Kunstpädagogik, Universität Bielefeld
- / 2002-09 Studium Freie Kunst, Kunstakademie Münster bei Timm Ulrichs und Henk Visch
- / 2008 Studium Animationsfilm, Bristol School of Animation, UWE Bristol, UK
- / 2008/09 Studium Malerei und experimentelle Animation, für angewandte Kunst Wien
- / 2009/10 Meisterschülerin bei Henk Visch, Kunstakademie Münster
- / 2012,14 Lehrauftrag, Universität Paderborn, Fakultät für Kulturwissenschaften
- / 2013,14 Jurorin, North West Animation Festival Portland, Oregon, USA
- / lebt und arbeitet in Porta Westfalica
- / www.jessica-koppe.de

»Meine Arbeit entwickelt sich aus der Naturbeobachtung und Reduktion der Formenvielfalt. Durch Wiederholung und Reihung entstehen neue inhaltliche Zusammenhänge. Bevorzugte Bereiche sind plastische Arbeiten aus Ton und Kalligraphie.«

»Ich arbeite prozessorientiert und meine einzelnen Werke markieren Wegpunkte einer Entwicklung, deren Triebfedern Schöpfung und Zerstörung sind. Das Vorbereiten, Ruhenlassen, das Zerstören und das Neuzusammensetzen ziehen sich oft über Wochen und Monate, manchmal über Jahre. Ich akzeptiere, was kommt. Ich finde das Verbindende, und selbst wenn ich in autobiografischen Arbeiten von mir spreche, suche ich immer genau das, was auch für andere wahr sein kann.«



»One Day (We'll be fine again)«,
Filmstills aus Trickfilm-Loop,
Dauer 3:43 Min., HD, Stereo; 2014

DORIS LANGENBRUCH

- / 1947 in Herford geboren
- / Studium in Bonn und Dortmund
als Sonderschullehrerin
- / langjährige politische Arbeit
- / künstlerisch tätig seit 2005
- / lebt und arbeitet in Bad Oeynhausen

»Bei meinen Arbeiten suche ich stetig nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten und Materialien. Sowohl in der Abstraktion, wie auch im Gegenständlichen spiegelt sich der Mensch und seine Umgebung.«

**»Meine Arbeiten zum Thema »Totentanz -
Lebenstanz« zeigen das Losgelöste, das Los-
lassen und Sträuben, aber auch die Ruhe
und ein kleines Lächeln.«**



»Komm es ist Zeit«, 2015,
Öl/Tusche auf Leinwand, 60 x 80 cm



»Der letzte Tanz ist reserviert«, 2015,
Lack auf Leinwand, 100 x 70 cm



»Darf ich bitten«, 2015,
Lack auf Leinwand, 100 x 70 cm

ISOLDE MERKER



- / 1944 in Ballenstedt/ Harz geboren
- / bis 2007 Fachlehrerin für Kunst
- / berufsbegleitende Fortbildung, Universität Paderborn
- / Gaststudentin an der Universität Bielefeld
- / lebt und arbeitet in Horn-Bad Meinberg

»Ich arbeite in verschiedenen Medien - Papier, Keramik (Objektgestaltung), Kalligraphie, um eine Formvielfalt zu erreichen.«

»Im **Brückenbogen einer Parabel** liegt ein **Steg** mit **schemenhaften Figuren**, ein **Weg der Ungewissheit**.

Das Schattenbild, das auf einem **hellblau-weißen Hintergrundtuch** projiziert wird, schafft **Distanz zum Objekt** und **ergänzt die Symbolkraft der Formen**.«



»Im Spannungsbogen«, 2015, Montage aus Edelstahlstäben, Plexiglas, Faserstoff Schattenprojektion, 160 x 200 cm

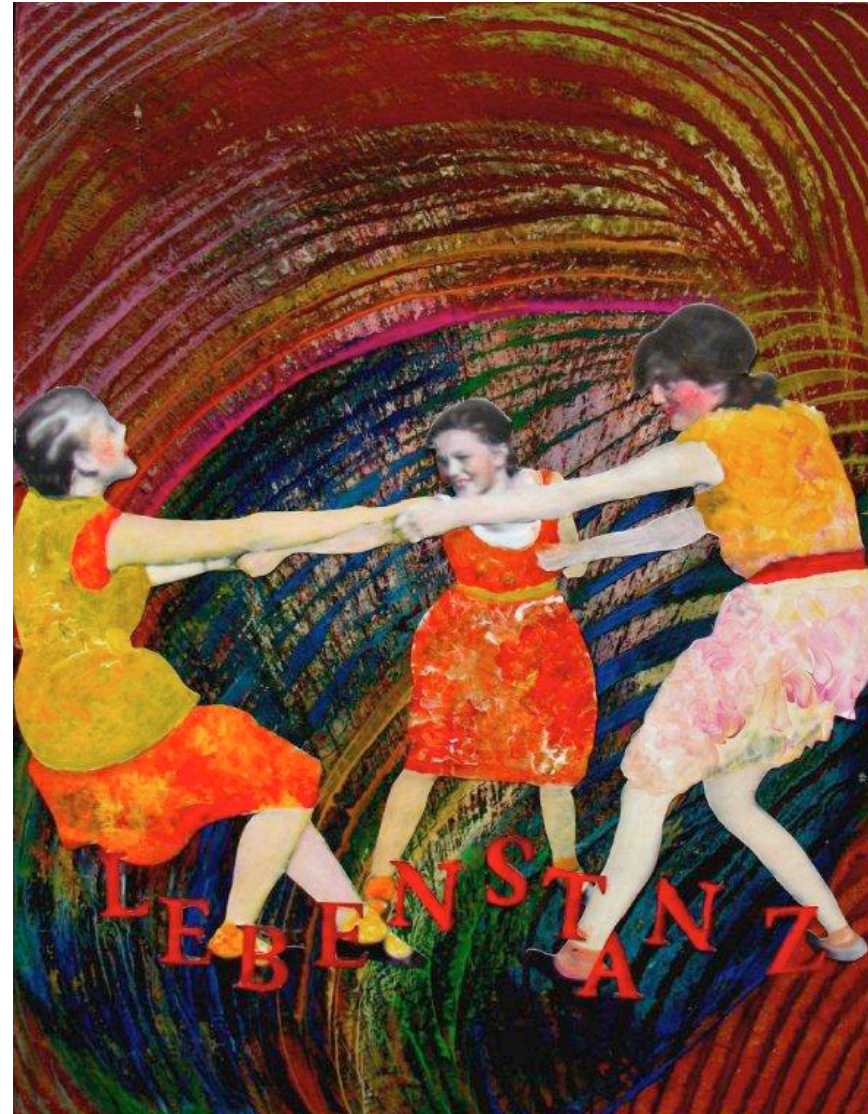
MARLIES MÖLLER



- / 1940 in Gießen geboren
- / Ergotherapeutin, Fotografin, Malerin
- / Studium der Kunstgeschichte und Kunstästhetik, München
- / lebt und arbeitet in Bad Oeynhausen

»Meine fotografische Arbeiten suchen Spuren einfacher Motive. Sie genügen sich in der Abbildung einfacher struktureller Schönheit. Sie wollen nicht Abbild sichtbarer Natur sein, sondern Erkenntnisprozesse widerspiegeln. Das Gegenständliche interessiert mich nicht, sondern die Umsetzung innerer Prozesse, die ich mit Farben und Strukturen in meiner Malerei dem Betrachter, seinen Energie – und Imaginationen öffnen möchte.«

»Dieses Werk zeigt ein Foto aus dem Zweiten Weltkrieg. Die überschwängliche Lebenslust von drei Freundinnen wird vor einem Hintergrund tödlicher, zuckender Gefahr, die aber noch nicht wahrgenommen wird, dargestellt.«



»LEBENSTANZ«, 2014, Acrylmalerei und Fotografie, 80 x 60 cm

BIRGIT OLDENBURG



/ 1955 in Witten geboren
/ Kunststudium an der Uni Hannover (WBS)
/ Studium der Literaturwissenschaft an der Uni Hannover (WBS).
/ Buchveröffentlichungen, Lyrikpreise.
/ Organisatorin der WeserLeser (Literaturfest), Minden
/ Projekte für Kinder: Kinderleseclubs, Kindertheater, Schulprojekte
/ lebt und arbeitet in Petershagen
/ www.birgit-oldenburg.de

»Die Kolorierung auf der linken Bildseite ist sehr intensiv, die Farben sind mehrschichtig aufgetragen. Das Skelett wirkt plastisch. Es überschreitet die Grenzen des Todes, indem es das Leben, auf der rechten Bildhälfte, betritt und das Bewusstsein von Gut und Böse, sowie den Engel des Todes, hinter sich lässt. Im Nichts verbinden sich schließlich Vergänglichkeit und Unvergängliches zu einem ewigen Tanz.

›Von der Schwere zum Leichten,
führt des Knochenmanns Weg
Er eröffnet den Totentanz
Und tritt aus dem Dunkel ins Nichts
Im Neuen tanzt die Unschuld
Geschmeidig und mit Eleganz,
beginnt sie den Lebenstanz.«



›Der Knochenmann und das Leben‹, 2015, Mischtechnik, 2 Keilrahmen à 60 cm x 80 cm

BIRGIT REHSIES

- / 1960 in Aachen geboren
- / Studium Bauingenieurwesen an der RWTH Aachen
- / lebt und arbeitet in Minden

»Am Anfang steht das Papier. Verschiedene Papiere, gesammelt, gefunden, kombiniert mit eigenen Fotografien, Kopien, Stiften, Tusche. Es entstehen neue Zusammenhänge, Einblicke, Überlagerungen und Geschichten.«

»Alles im Leben ist ein Kommen und Gehen:

Geburt und Tod,

Frühling und Herbst,

Tag und Nacht.

Aber was wäre der Tag ohne die Nacht,

der Frühling ohne den Herbst?

Nichts beliebt wie es ist

und doch ist nichts verloren.

Was ich erlebe, bewusst wahrnehme,

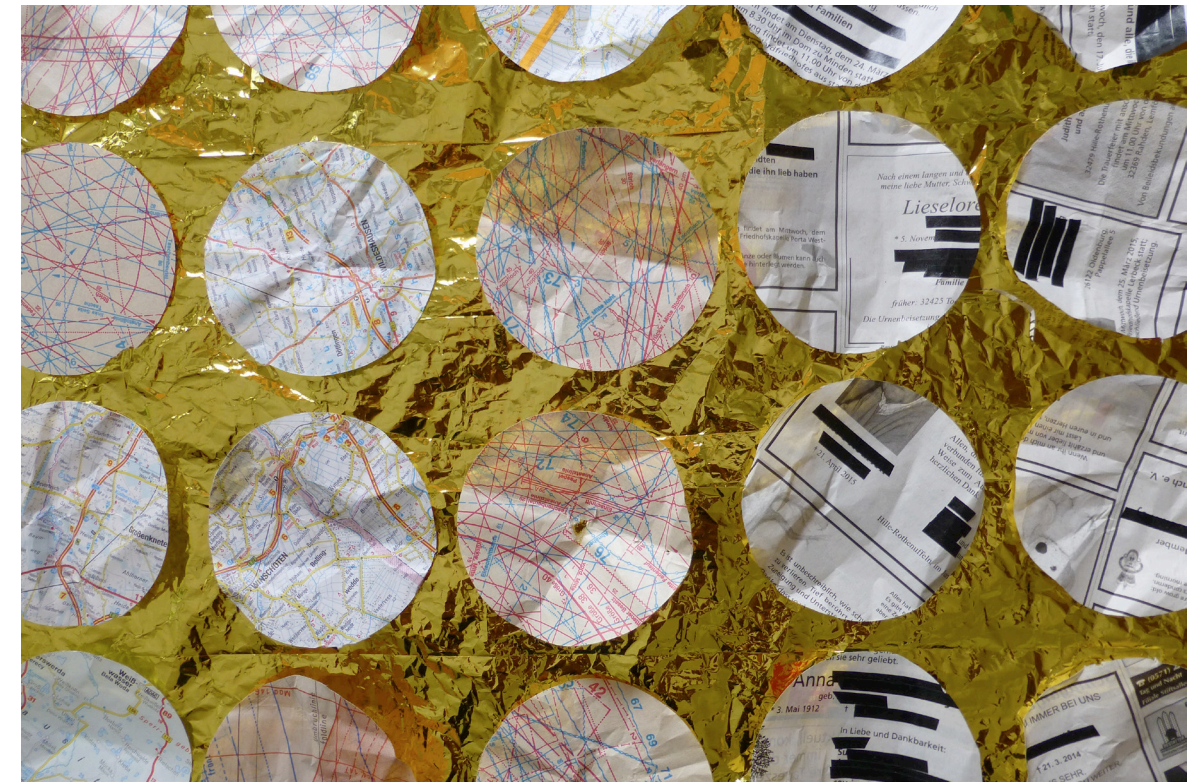
bleibt meiner Erinnerung erhalten.

Alles was ich tue oder nicht tue

Verändert den Lauf der Dinge. «

›Kommen und Gehen‹ von Beate Prager

»**Kreise, ein bestimmendes Element meiner aktuellen Arbeiten. Hier symbolisieren sie den Lebenskreis. Von der Geburt bis zum Tod gehen wir viele verschiedene Wege, entscheiden uns an Kreuzungen weiterzugehen, das Leben zu leben.**«



›Cycle of life‹, Collage, 2015, 140 x 220 cm (Ausschnitt)

HARTWIG REINBOTH



- / 1955 in Essen geboren
- / 1976-82 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Kleemann und Gerhard Hoehme
- / 1978-82 Studium Evang. Theologie an der Universität-GH Duisburg
- / lebt und arbeitet in Minden
- / Mitglied im Verein für aktuelle Kunst im Kreis Minden-Lübbecke
- / Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler Ostwestfalen-Lippe

»Meine bildnerische Arbeit umfasst hauptsächlich Malerei, Objektkunst und Installationen. Es gibt dabei keine vorgegebene stilistische Festlegung. Gegenständliche und ungegenständliche Darstellungsformen können sich abwechseln oder auch zusammentreten, bedingt durch den ursprünglich motivierenden Impuls oder den thematischen Kontext der jeweiligen Arbeit. Der Gestaltungsprozess ist offen; die Konzeption ermöglicht den Beginn, die Bildwerdung vollzieht sich prozesshaft - in Reaktion auf das, was sich im Verlauf der Arbeit zeigt.«

»Die Figuren aus Weidenzweigen sind für die Dauer der Ausstellung ›fremde Gäste‹ im ›Haus des Gastes‹ im Kurpark. Sie mussten ihren Platz im vorgegebenen örtlichen Kontext erst finden und stehen jetzt als Partner für den Betrachter zur Verfügung. Da sie lebensgroß sind, kann man ihnen ganz unmittelbar gegenübertreten - intensiver vielleicht als einem menschlichen Gegenüber, in dessen Nahbereich man ja nicht so ohne weiteres eindringen mag. Das Material Weidenzweige gibt den Figuren eine lebendige Struktur, die mit ihrer Körperspannung korrespondiert. Im glücklichen Fall empfindet der Betrachter durch dieses Gegenüber auch seine eigene Präsenz stärker.«



›Fremde Gäste‹, 1996 / 2015, Figuren aus Weidenzweigen, Hanfschnur und Tonschlamm, lebensgroß

HEIDEMARIE RITTER

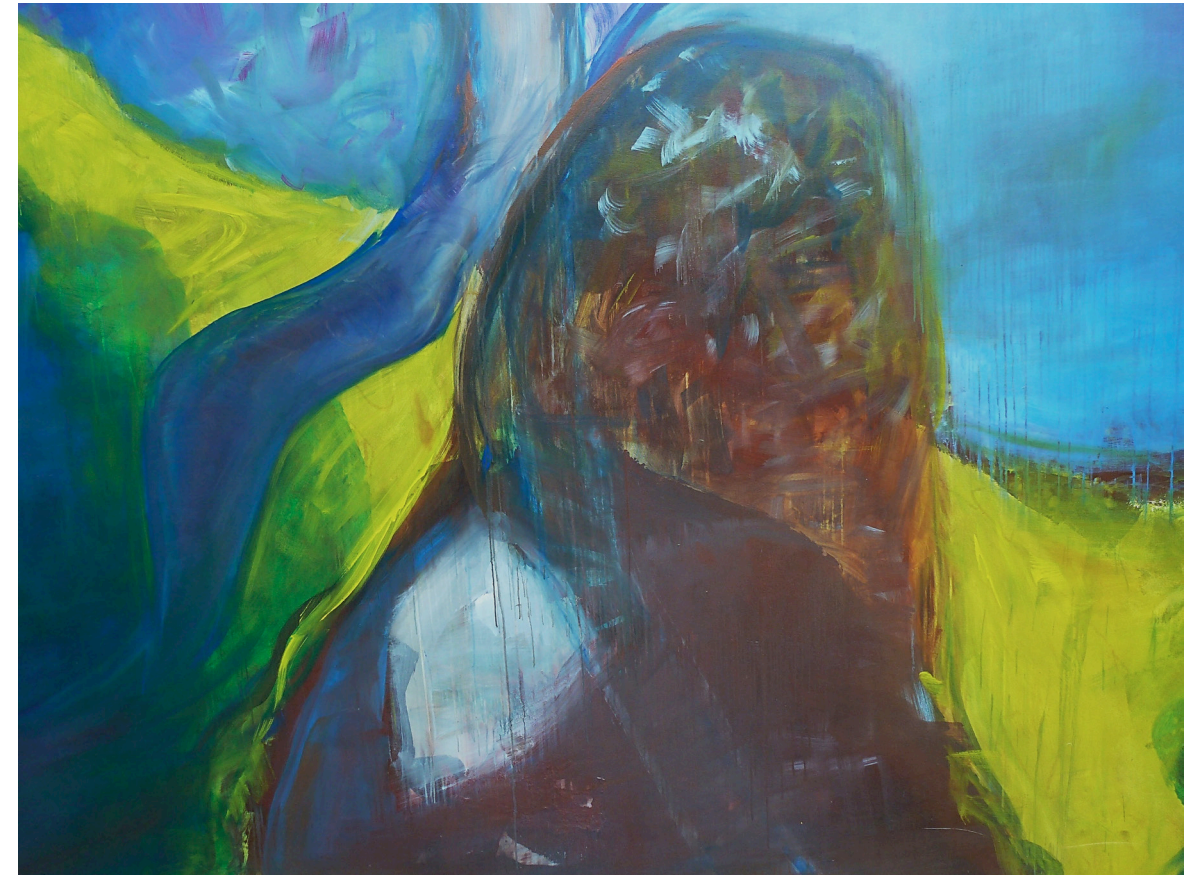


- / 1953 in Löhne geboren
- / seit 2001 intensive Studien der Malerei u.a. bei Hermann Josef. Keyenburg, Alf Welski, Markus Lüpertz, Elvira Bach, Helmut Middendorf
- / lebt und arbeitet in Bad Oeynhausen

»Meine Auseinandersetzung in der Kunst ist die Erforschung von Inhalten in Material und Technik, mit den künstlerischen Darstellungsmitteln: Farbe, Form, Materialstruktur, die ihrerseits die Vorstellung anregen. Meine Bilder erzählen Geschichten, die dem Betrachter Raum lassen für eigene Bilderwelten.«

**»Lebenstanz und Totentanz,
welchen Weg bin ich gegangen?–welchen werde
ich noch gehen–tanzen. Wann der Zeitpunkt der
Erkenntnis da sein wird–bestimmen meine Werte
und meine Achtsamkeit.**

**Der Kopf symbolisiert die große Verantwortung
Entscheidungen zu treffen. Hierbei kommen die
Wertevorstellungen zum Ausdruck. Erlebtes und
Zukunftswünsche zu einem erfüllten, zufriedenen
Leben zu vereinen.«**



»Wohin-Lebenswege«, 2015, Mischtechnik, 300 x 200 cm

SUSANNE SANDER

/ 1961 in Bückeberg geboren
/ Dipl. Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin
/ seit Mitte 1980 »Künstlerische Autodidaktin«
/ seit 2005 Leiterin des Ateliers
und der Kunstschule »Farbenfroh« in Ahnsen
/ lebt und arbeitet in Ahnsen
/ www.susannesander.de

»Ich arbeite großformatig mit Acrylmisch-
techniken auf Leinwand und Holz. Ich fertige
ebenfalls Druckgrafiken und Zeichnungen
und arbeite mit Ton. Manchmal werden alle
Techniken kombiniert.«

»Das Triptychon »grün-rot-blau« stellt die drei großen Lebensphasen dar. Die unbeschwerte Jugend, in der sich die Menschen groß fühlen und das Leben noch alle Möglichkeiten offen lässt und der Mensch hoffnungsfroh in die Zukunft blickt. Das mittlere Alter, in dem der Mensch sich und sein Leben ordnet, ggf. Bindungen eingeht, Kinder bekommt und sesshaft wird. Das Alter, in dem vieles im Leben geklärt ist. Erste gesundheitliche Probleme treten auf, die Sinnhaftigkeit des Seins wird untersucht. In Anbetracht des sicheren Todes werden Entscheidungen getroffen, was noch zu tun ist, wohin man noch reisen möchte. Im günstigen Fall, z.B. durch den Glauben an ein Leben nach dem Tod, kann diese Phase auch eine Ausgeglichenheit mit sich bringen, eine Altersweisheit. Durch die Aufhängung der Bilder an feinen Drahtbügeln soll das Fragile des Lebens symbolisiert werden, es ist eigentlich immer in Gefahr, alles ändert sich ständig!«



»grün-rot-blau«, Triptychon, 2015, Acryl, Bleistift und Pigmenttusche auf Acrylpapier, à 50cm x 64cm.

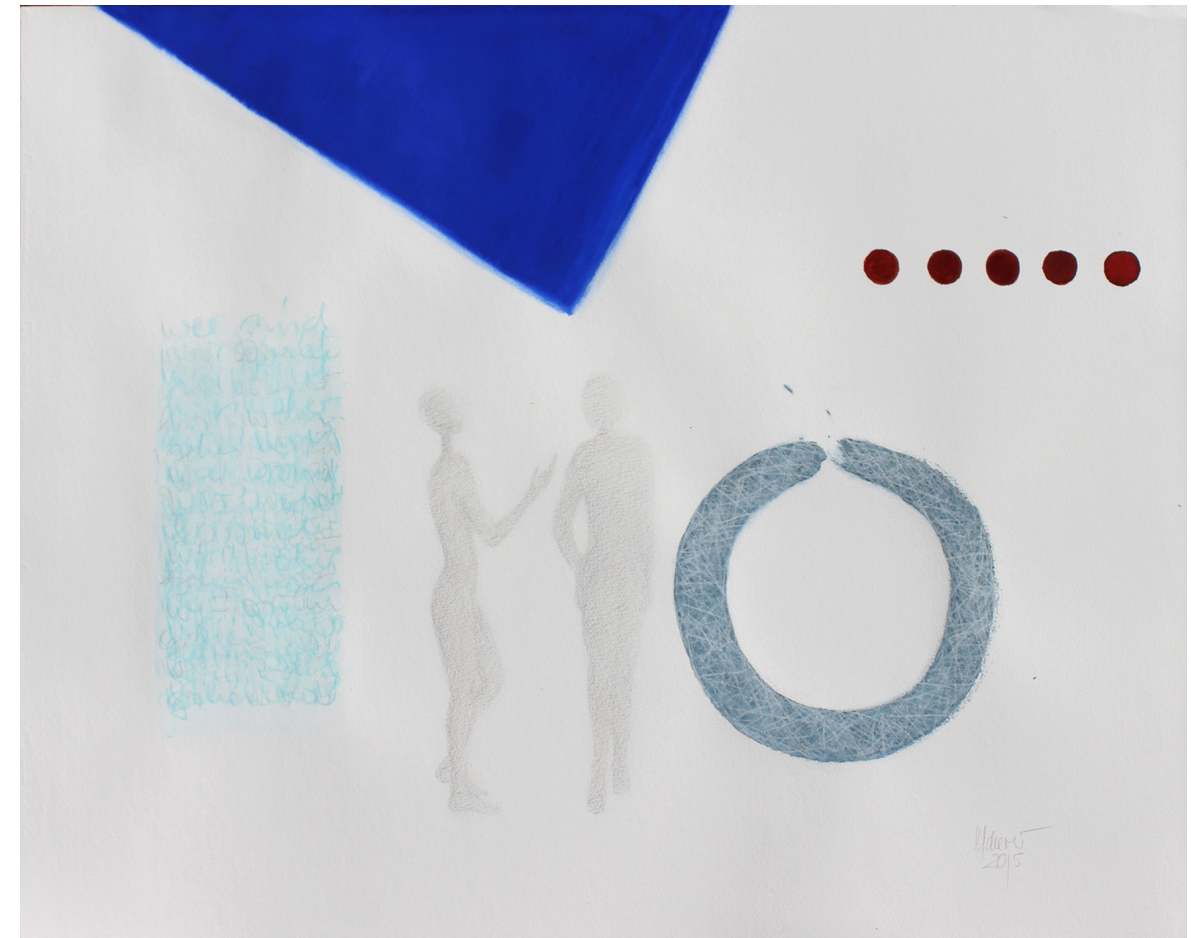
LISELOTTE SCHERER, M.A.

- / 1946 in Löhne geboren
- / Studium der Kunstgeschichte, Ethnologie und Psychologie, Malerin und Objektkünstlerin
- / seit 1988 Einzelausstellungen und Beteiligung an Ausstellungen und Aktionen
- / lebt und arbeitet in Bad Oeynhausen

»Bevorzugtes Medium der Malerei ist das Aquarell. In freien Kompositionen werden im Zusammenspiel von Spontanität und Kontrolle die Farben gesetzt, finden innere Kräfte und Energien ihren Ausdruck. Daneben gibt es themenbezogene Arbeiten besonders im Bereich der Objektkunst.«

»Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Dies sind die großen Fragen, die sich Menschen immer wieder gestellt haben und die sie noch heute bewegen.

Das große tiefblaue Dreieck oben steht für die Unendlichkeit des Firmaments über uns. Die Gestalten darunter (Tod und Mensch?) sind nur schemenhaft angedeutet. Der Tod hat viele Gesichter, erscheint in unterschiedlicher Gestalt, so auch der Mensch. Der Kreis, wie er im Zen eine lange Tradition hat, ist hier wieder und wieder durchkreuzt, nahezu ausgelöscht, so wie menschliches Leben erlischt. Allein die roten Punkte mögen für die Kontinuität des Lebens an sich stehen.«



»Wer sind wir...?«, 2015, Aquarell auf Büttchen, 70 x 90 cm (mit Rahmen)

CHRISTA STANZEL

- / 1958 in Düsseldorf geboren
- / Dipl.-Psychologin, Ergotherapeutin
- / Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in Bückeberg
- / bereits viele Einzel- und Gruppenausstellungen
- / lebt und arbeitet in Bad Oeynhausen

»Meine bevorzugten Medien sind Acrylmalerei, Pastelle, Tuschezeichnungen, Collagen und Radierungen. Inhaltlich beschäftige ich mich vorwiegend mit Mensch, Gesicht und Emotion - Themen, die hauptsächlich in meiner beruflichen Tätigkeit begründet sind. Zur Abwechslung und Entspannung sind auch Landschafts- und Naturimpressionen entstanden. Stilistisch arbeite ich teilweise gegenständiglich, teilweise abstrakt.«

» Inhaltlich sollen diese Werke zum Nachdenken anregen über Endlichkeit und vielleicht auch Unendlichkeit der menschlichen Existenz verbunden mit einem Blick zurück und auch nach vorn im Spiegel der Zeit und des menschlichen Gesichts.

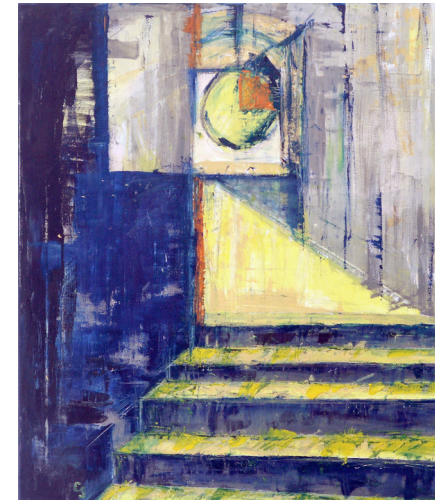
Psychologisch gesehen geht es um Lebensrückblick und Reflexion, visualisiert durch die Symbole ›Uhr‹, ›Weg‹, ›Stufen‹. Formal zeigen die Bilder einen strengen, geometrischen Aufbau, der sich in der Farbwahl atmosphärisch fortsetzt. «



›Zeitenwende‹, 2015, Acryl auf Leinwand mit Collage-Element, 60 x 60 cm



›Blick in die Zukunft‹, 1997, Acryl auf Leinwand, 60 x 60 cm



›Viertel nach Zwölf‹, 2000, Acryl auf Leinwand, 60 x 70 cm



›Blick zurück‹, 1999, Acryl auf Leinwand, 70 x 70 cm

MARGRET THIMM

- / 1951 in Minden geboren
- / kunstpädagogisches Studium in Bielefeld bei Prof. Willi Pramann
- / langjährige Tätigkeit als Kunstpädagogin
- / seit 2005 eigenes Atelier
- / lebt und arbeitet in Minden

»Der experimentelle Umgang mit Farben, Formen und Materialien steht bei meinen Arbeiten im Mittelpunkt, ob themengebunden oder frei.«

»Erst wenn ihr aus dem Fluss
des Schweigens getrunken habt,
werdet ihr wirklich singen
Und wenn ihr den Gipfel des
Berges erreicht habt,
dann wird euer Aufstieg beginnen,
Und wenn euer Körper der Erde anheimfällt,
dann werdet ihr wahrhaftig tanzen.«

Aus ›Der Prophet‹ von Khalil Gibran

**»Wissen um Not, Leid,
Schmerz, Vergänglichkeit, Tod
Das endliche Leben
Und trotzdem tanzen wir
Vielleicht in eine Unendlichkeit.«**



›Lebenstanz‹, 2015, Installation aus 3 Holzkästen -
Fotomontage - Draht / Gipsbinden, à 35,5 cm x 47,5 cm